

groß war, bezeugt das Vorhandensein des Erzbistums Trier und des Bistums Cöln. In den Akten des Konzils zu Arles 314 werden die Bischöfe Agritius von Trier und Maternus von Cöln genannt; sie sind die ersten nachweisbaren Kirchenfürsten am Rhein. Der Trierer Erzbischof Agritius bildete zwei treffliche Jünglinge aus Aquitanien, Maximin und Paulin, zu Priestern heran. Diese wurden seine Nachfolger in Trier. Die in den „Gesta Trevirorum“ vor Agritius aufgeführten 22 Bischöfe von Trier sind nicht geschichtlich verbürgt.

Kaiser Constantin erhob das Christentum zur staatlich anerkannten Religion. Seine Mutter, die hl. Helena, die mit ihrem Sohne längere Zeit in Trier weilte, förderte die christliche Religion nach Kräften, und in der Mosel- und Rheingegend nahm die Zahl der Christen rasch zu. Das bezeugen vor allem die hier am Rhein zahlreich vorkommenden christlichen Inschriften auf Grabsteinen, die nach ihrem bedeutendsten Erforscher F. X. Kraus jedoch kaum in die Zeit vor Constantin zurückreichen. Sie beginnen meist mit den Eingangsformeln *hic iacet, hic iacet in pace* oder *hic pausat* und zeigen vielfach das ältere oder jüngere Christuszeichen, eine oder zwei Tauben und das Lamm. Zeugen für die Anwesenheit von Christen am Rhein zur Römerzeit sind auch mehrere Funde römischer Glas- und Bronzegegenstände aus Trier, Bonn, Cöln und Neuß. Der Sündenfall, Moses, der Wasser aus dem Felsen schlägt, Job, die Erweckung des Lazarus, die Brotvermehrung, der segnende Christus zwischen den Apostelfürsten Petrus und Paulus und einige andere Darstellungen sind als Bildwerke römischer Kleinkunst erhalten. Bemerkenswert ist auch eine in Knochen geschnittene Darstellung des guten Hirten aus Bonn. Die Entstehung dieser Bildwerke setzt man ins 4. Jahrhundert. Auch die Akten des Cölner Konzils vom Jahre 346 beweisen, daß in den Römerlagern und deren Umgebung die christlichen Gläubigen sich schon um ihre Priester versammelten.

Im 4. Jahrhundert verursachte der Arianismus in der ganzen christlichen Kirche, auch in Gallien, große Unruhen. Am Rhein konnte die Irrlehre keinen festen Boden fassen. In diesen Wirren wurde der hl. Athanasius, der Hauptkämpfer gegen Arius, von seinem Bischofssitze Alexandrien durch Kaiser Constantin nach Trier verbannt; hier lebte er